

# Programm 2011

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR UND  
INGENIEURKUNST NRW E.V.  
[www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de)



take less space

take less space

more green space

URBAN E-CARS TAKE LESS SPACE

more green space

more open urban public space

M:AI



## Das M:AI – ein besonderes Architekturmuseum in Nordrhein-Westfalen

Harry K. Voigtsberger, Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst ist ein wichtiges Element der erfolgreichen Landesinitiative StadtBauKultur NRW. Seit seiner Gründung im Jahr 2005 hat das mobile Museum mit vielen kreativen Ausstellungen an unterschiedlichen Orten dazu beigetragen, dass Baukultur nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit Aufmerksamkeit findet.

Zunächst als ein Netzwerk an der Schnittstelle zwischen Bauwirtschaft, Architekten, Stadtplanern, Ingenieuren und Landschaftsplanern ins Leben gerufen, hat sich das M:AI inzwischen zu einer renommierten Adresse für außergewöhnliche Architekturausstellungen entwickelt. Die Präsentation aktueller, aber auch historischer Themen der Architektur, der Stadt- und Landschaftsgestaltung ebenso wie der Leistungen der Ingenieurkunst macht es möglich, komplexe Entwicklungen und Fragestellungen anschaulich und differenziert darzustellen. Jede Ausstellung mit der dazu gehörigen Begleitpublikation bietet den Besuchern eine intensive Beschäftigung mit der Materie. Im Fokus steht dabei natürlich die Baukultur Nordrhein-Westfalens. Doch sind in unserer globalisierten Welt die Fragestellungen auch immer in einem umfassenderen nationalen, gegebenenfalls internationalen Kontext zu analysieren und zu begreifen.

In der vielfältigen Museumslandschaft unseres Landes kommt einem Architekturmuseum eine besondere Stellung zu. Denn es hat nicht nur die Funktion, das allgemein gestiegene Interesse an Fragen der Baukunst zu befriedigen und die Leistungen des Landes zu präsentieren. Ebenso wichtig ist, dass es die baukulturelle Bildung fördert – damit immer mehr die Menschen die Chance haben, sich an der Gestaltung ihrer gebauten Umwelt informiert und sachkundig zu beteiligen.

Mittlerweile gibt es in der Bundesrepublik eine Vielzahl von Architekturzentren und -museen. Mit dem M:AI verfolgen wir aber ein einzigartiges Konzept: Es ist eine mobile Einrichtung, die ihre Ausstellungen an wechselnden Orten präsentiert. Diese Orte sind immer eng mit dem jeweiligen Thema verbunden. Der Ausstellungsort selbst wird so zum erlebbaren Objekt. Permanenter, immer geöffneter Präsentationsraum des Museums ist der Internetauftritt des M:AI. Dort werden die Themen vertieft. Gleichzeitig soll die Website [www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de) zu einer Plattform für alle werden, die an der Baukultur interessiert und hier aktiv sind.

Mit Spannung betrachten wir jetzt das M:AI-Programm in 2011. Ich hoffe auf viele interessierte Besucher – sowohl in den Ausstellungen an ihren unterschiedlichen Orten als auch im virtuellen Präsentationsraum des M:AI im Internet.

# Die Stadt von morgen

## »die stadt von morgen. gegenwartsproblem für alle.«

Besser könnte man das Jahresprogramm des M:AI für 2011 nicht überschreiben. Unter diesem Titel veröffentlichte der Kurator Karl Otto 1959 den Katalog zur Ausstellung »stadt von morgen« für die Berliner Interbau 57. Die Notwendigkeit eines Um- und vor allem Neubaus der Städte in Europa angesichts der Kriegszerstörungen war zu dieser Zeit die urbanistische Herausforderung.

»Die Stadt von morgen« umschreibt aber auch einen Menschheitstraum von der Idealstadt der Renaissance über Thomas Morus »Utopia« bis hin zu Le Corbusiers »Ville contemporaine« von 1922 und den großen Stadtutopien des 20. Jahrhunderts. Es ist die Vision von einer Stadt, die zukünftigen Entwicklungen und Herausforderungen begegnet und ihren Bewohnern einen prosperierenden und wohnlichen Ort bietet.

Das M:AI knüpft mit seinem diesjährigen Jahresthema zur Zukunft der Stadt an die Ausstellung »Dynamik + Wandel. Die Entwicklung der Städte am Rhein. 1910-2010+« an. In dem Kapitel »Zukunftsblick« haben wir nach den großen Herausforderungen gefragt, vor denen die Städte im Angesicht des Klima-

» Als besonders nachhaltig hat sich dabei das Konzept der Mischung von Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeitgestaltung in den Stadtquartieren erwiesen.«

[LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt, Mai 2007, S. 4]

wandels in den nächsten Jahrzehnten stehen: [Klima, Energie, Verkehr, Ernährung](#) sind die großen Handlungsfelder für die kommende städtische Entwicklung.

Der Cartoon von Hybrid Space Lab aus »Shrinking Car Cities« in der Ausstellung »Dynamik + Wandel« zeigt eine Vision: Im grauen Häusermeer verwandeln sich immer mehr Straßenschneisen zu grünen Oasen und nur noch wenige schmale Verkehrsachsen sind notwendig für kleine kompakte E-Autos: [less space – more green!](#)

## Optionen auf die Zukunft

Herausforderungen brauchen – wie der Cartoon zeigt – Visionen und angesichts der Komplexität der Probleme keine Entweder-oder-Entscheidungen, sondern »Möglichkeitsräume«, wie es die Kuratoren der Ausstellung »Post Oil City. Die Geschichte der Zukunft der Stadt« formulieren. Das M:AI wird diese Ausstellung nach Stationen in Stuttgart und Berlin im Mai 2011 zeigen. Die Ausstellung präsentiert eine Reihe von internationalen Projekten, die sich als Laboratorien für eine zukünftige nachhaltige Stadt verstehen. Gleichzeitig wagt sie einen Blick zurück auf die Zukunftsvisionen des 20. Jahrhunderts, denn in ihnen sehen die Kuratoren die Grundlage für Szenarien einer nachfossilen Stadt: »[...] wir glauben: Visionen sind Optionen für die Zukunft. Aber Visionen sind auch Optionen auf die Zukunft.«

## Eine neue Generation

In diesem Sinne versteht das M:AI auch den Ausbau seines Internetauftrittes um die Plattform »n3B«, die im Frühjahr an den Start gehen wird. Hier möchten wir jungen Architekturbüros und Projektpartnerschaften – den Baumeistern von morgen – die Chance geben, sich, ihre Konzepte, Projekte und Bauten vorzustellen. Bauherren und Bauträ gern bietet diese Plattform die Möglichkeit, die nächste Architektengeneration kennenzulernen. Das M:AI unterstützt damit die Landesinitiative zur Förderung junger Architekten in NRW.

## Kunst schafft Öffentlichkeit.

Auf der Plan10 hat das M:AI im Jahr 2010 zwölf KunstLabore vorgestellt. Zwölf Orte in der Domstadt, die von Künstlern temporär bespielt wurden und so aus ihrer städt-räumlichen Anonymität heraustreten konnten.

Diese Kunsträume haben nicht selten eine langfristige Auswirkung auf die urbane Entwicklung. Kunst schafft neue Öffentlichkeit. Dabei spielt der spezifische Ort im jeweils individuellen Gefüge einer Stadt eine entscheidende Rolle. Das M:AI möchte 2011 diese Optionen auf die Zukunft in einer anderen nordrhein-westfälischen Stadt mit Künstlern, Stadtplanern und Bürgern vor Ort ausloten.

»In der Architektur wird sichtbar, wie wir mit der Welt und uns umgehen«, hat Günther Behnisch in einem Interview mit Hanno Rauterberg geäußert. In diesem Sinne lädt das M:AI Programm in 2011 ein, über Architektur und Stadtgestaltung von morgen zu debattieren.



1



2

**1 Kinderworkshop in der Ausstellung**

Foto: Claudia Dreyße

**2 Blick in die Ausstellung »Dynamik und Wandel«** Foto: Claudia Dreyße

# Zweite Halbzeit: Dynamik + Wandel

[Die Ausstellung zur »Entwicklung der Städte am Rhein 1910-2010+« ist im Jahr 2011 noch bis zum 2. März im RheinForum in Köln zu sehen. In den letzten beiden Monaten der Laufzeit widmet sich das Begleitprogramm besonders jungen Menschen. Sie sollen sich auf spielerische Weise mit den Stadtthemen der Zukunft auseinandersetzen.](#)

Die Ausstellung liefert Material für Analysen und Ansätze der Stadtentwicklung – mit einem Blick in die Geschichte und mit einem Blick in die Zukunft, auf die sich Stadtentwicklung vorbereiten muss: Sie muss sich den Themen Wachstum, Klimawandel, CO<sub>2</sub>-Reduzierung und Ressourcenknappheit stellen. Beispielhaft werden die Städte am Rhein abgehandelt: Bonn, Köln, Leverkusen, Neuss, Düsseldorf und Duisburg zeigen ein breites Spektrum von städtischen »Lebensläufen«.

Ihre Geschichten lassen die letzten 100 Jahre Stadtentwicklung lebendig werden: die Transformationen der Städte und ihres Umlandes, den Wandel der Lebens- und Arbeitsräume, die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, die die Stadtgestalt bestimmen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadtentwicklung am Rhein werden in den Kontext der wichtigsten Planungsdiskurse des Jahrhunderts eingeordnet. Zum Vergleich werden zudem andere europäische Städte herangezogen.

Ab Ende Januar stehen Kinder im Mittelpunkt des Begleitprogramms. 10 - 14jährige sollen an Probleme der Städte herangeführt werden: Mit allen Sinnen wahrnehmen und mit spielerischen Mitteln gestalten, um nicht zuletzt bewusst und verantwortungsvoll mit der gebauten Umwelt umzugehen – das ist der Hintergrund für das Kinderprogramm in

der Ausstellung. Das M:AI kooperiert daher mit JAS Jugend Architektur Stadt e.V.. Der gemeinnützige Verein hat die Förderung der baukulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel. Die Workshops haben unterschiedliche Themen, die Bezug nehmen auf die Inhalte der Ausstellung: »Köln 2210: Küsten- oder Wüstenstadt?«, »Die Stadt isst gesund«, »Energemaschine Stadt«, »Schneller, höher, weiter in der Stadt?« In den Workshops werden spielerisch Visionen als Zeichnungen, Geschichten und Modelle dargestellt, Städte werden geplant, Häuser gestaltet und Fortbewegungsmittel gebaut.

Zudem werden Führungen durch die Ausstellung für Schulklassen angeboten.

[Eine Kooperation des M:AI mit der Regionale 2010 und dem Kolleg\\_Stadt\\_NRW.](#)

[www.dynamik-und-wandel](http://www.dynamik-und-wandel).



# Post Oil City – Die Stadt nach dem Öl

Die gleichnamige Ausstellung wird im Jahr 2011 vom M:AI ergänzt und in Nordrhein-Westfalen präsentiert. Sie knüpft an die Ausstellung »Dynamik und Wandel. Entwicklung der Städte am Rhein 1910-2010+« an, denn sie thematisiert zahlreiche Aspekte, mit denen sich Stadtentwicklung zukünftig beschäftigen muss.

»Dynamik und Wandel« hat die Besucher mit einem »Zukunfts:blick« aus der Ausstellung entlassen. Fragestellungen und wissenschaftliche Diskussionen zu Themen wie Verkehrsaufkommen, Klimawandel und Energieeinsparung in Städten wurden thematisiert. Mit Post Oil City möchte das M:AI diese Themen »weiterdrehen«, und Fragen zur Zukunft der Städte vertiefen.

Post Oil City widmet sich städtebaulichen Lösungen und Utopien vor dem Hintergrund

des absehbaren Endes fossiler Brennstoffe und des Klimawandels. Die Ausstellung, die 2010 bereits in Stuttgart und Berlin gezeigt wurde, präsentiert Projekte, die nach Kriterien wie Nachhaltigkeit (Energie und Bauen) und Mobilität (Energie und Verkehr) ausgewählt wurden. Sie zeigt neben dem Rückblick innovativer Lösungen aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts derzeitige international herausragende Versuchsstädte wie Masdar City (Abu Dhabi) und Xeritown (Dubai), das NEST-Städtebauprojekt in Äthiopien sowie die Überlegungen zum Tempelhoferfeld in Berlin. Das M:AI will die Ausstellung um ein Thema anreichern, das bereits in »Dynamik und Wandel« angeschnitten wurde: die »Lebensmittelerzeugung in den Stadtregionen«. Wie kann umweltschonend und mit kurzen Wegen produziert werden? Zum Beispiel im Umland der Städte, was wiederum neue landwirt-

schaftliche Produktionsmethoden erfordert. Analysiert werden soll, wie der Anbau von Nahrungsmitteln in die Städte zurückkehren kann – auf Brachflächen, in Nutzgärten und Schrebergärten, vielleicht auch auf Balkone und Hausdächer. Das Thema »Ernährung«

» Allein durch seine Ernährung verursacht jeder einzelne Bürger rund zwei Tonnen CO<sup>2</sup>-Emissionen pro Jahr, was ungefähr einer Menge entspricht, die für das private Mobilitätsverhalten mit Auto, Bahn, Flugzeug oder Bus anfällt.«

*[Claus Leggewie, Kulturwissenschaftliches Institut, Essen 2010]*



2

bündelt alle Aspekte einer klimafreundlicheren Stadt: weniger Transportaufkommen, eine positive Beeinflussung des innerstädtischen Klimas und nicht zuletzt eine bessere Energiebilanz.

»Post-Oil-City – Die Stadt nach dem Öl« wurde von der Zeitschrift Arch+ kuratiert und im Auftrag der IFA-Galerien (Galerien der Institute für Auslandsbeziehungen) realisiert. Das Themenfeld Ernährung wird in Zusammenarbeit mit dem Kolleg\_Stadt\_NRW, einer gemeinsamen Forschungsplattform der Hochschulen RWTH Aachen, TU Dortmund und BU Wuppertal erarbeitet. Ausstellungsbegleitend sind eine einwöchige Frühjahrsakademie, ein internationaler Kongress zum Thema Ernährung in der Stadt und Exkursionen zu Zukunftsprojekten in NRW geplant. Die Ergebnisse des Programms fließen in die Ausstellung ein.

» Für eine Tasse Kaffee fallen vom Anbau bis einschließlich der Zubereitung circa 60 Gramm CO<sub>2</sub> an, bei einem großen Cappuccino ist es das Vierfache (240 Gramm).«

*[Bonner Agrar- und Ernährungs-Netzwerk]*

**1 Thema der Ausstellung Post Oil City:**

»Masdars Innenstadt – eine Oase der Zukunft« © Lava / atelier illumé

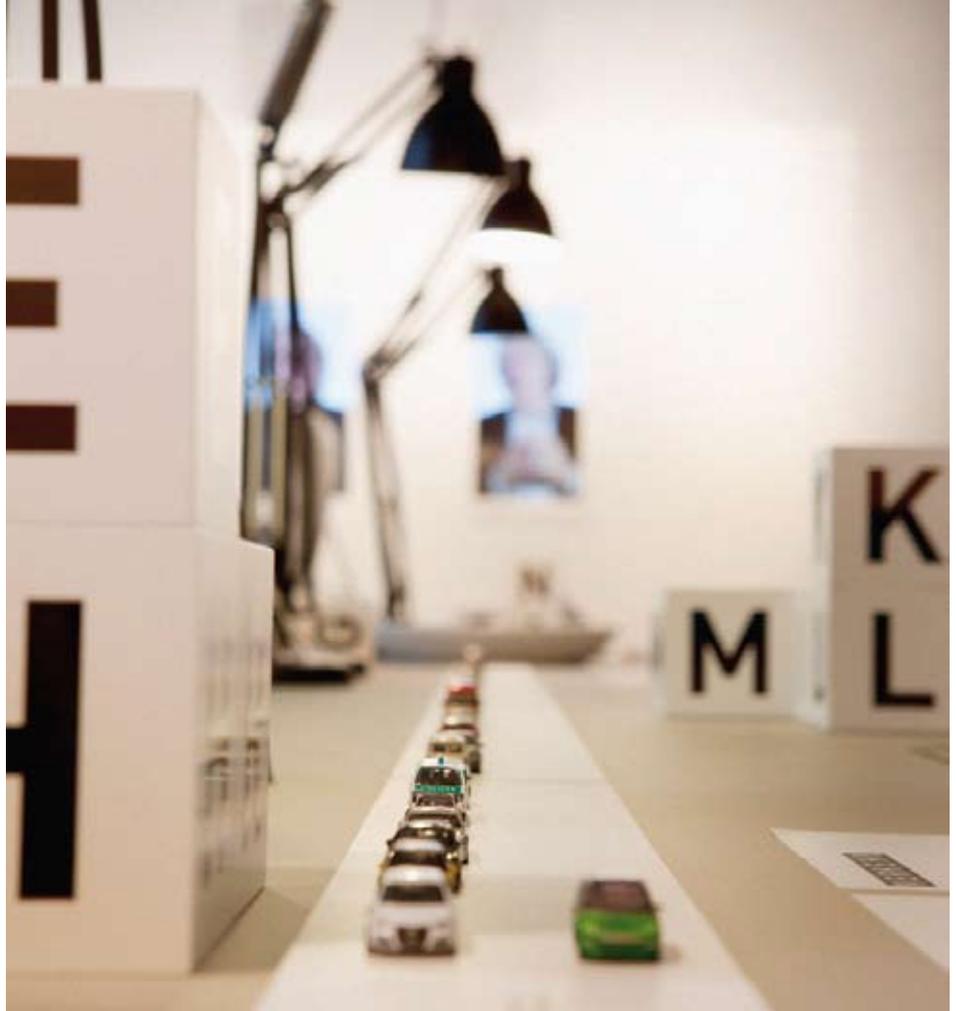
**2 Blick in die Ausstellung Post Oil City**

Foto: ifa-Galerien, Thilo Fuchs

**3 Aus der Ausstellung »Dynamik und Wandel«: Zukunfts:Blick**

Foto: Claudia Dreyße

3



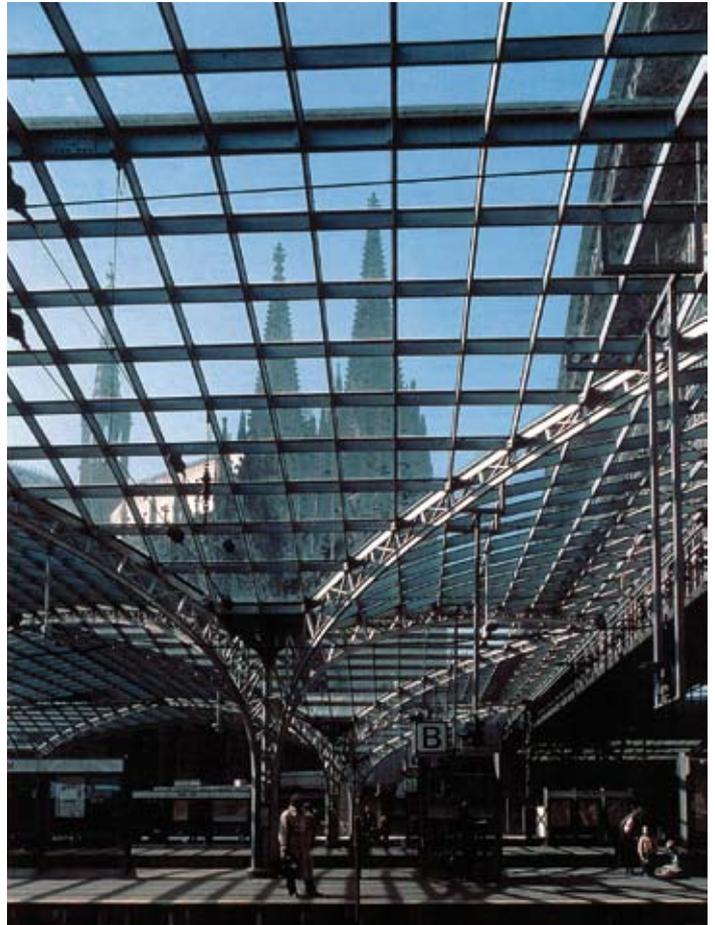


1

1 **Brücke über den Rhein-Herne-Kanal,**  
**S. Polónyi** Foto: Stadt Gelsenkirchen

2 **Hauptbahnhof Köln, S. Polónyi**  
Foto: Stadt Köln

2



# »Tragende Linien und tragende Flächen«

## Konstruktionsprinzipien im Werk von Stefan Polónyi

[Vom Schalendach der Kirche St. Suitbert in Essen aus dem Jahr 1965 über Hallenbauten in Dortmund bis zu Brücken in Gelsenkirchen Ende der 1990er Jahre war er der Entwickler ihrer Tragwerke: der Ingenieur Stefan Polónyi. International zählt er zu den wegweisenden Ingenieuren des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts. Sein Werk, aber auch seine Lehre hat zahlreiche Spuren hinterlassen. Eine Ausstellung wird wichtige Innovationen Polónyis präsentieren.](#)

Geboren in Ungarn studierte Stefan Polónyi Bauingenieurwesen in Budapest, bevor er Ende der 1950er Jahre als beratender Ingenieur ins Rheinland kam. Spätere Lehrtätigkeiten an der TU Berlin und der TU Dortmund haben den Wandel des Berufsbildes vom Statiker zum Tragwerksingenieur maßgeb-

lich beeinflusst. Neben eigenen Entwürfen vor allem für Hallen, Dächer und Brücken arbeitete er mit zahlreichen Architekten eng zusammen, darunter mehrmals mit Richard Neutra, O. M. Ungers und Harald Deilmann. Die formale Idee kam vom Architekten; der gemeinsame Austausch über die Umsetzung beeinflusste schließlich den Entwurf. Diese gemeinsame Arbeit zeigt einmal mehr, dass ein Bauwerk eben in der Regel von einem Team geschaffen wird, von Architekten und Ingenieuren gleichermaßen. Stefan Polónyi vertritt die Auffassung, dass es nicht Aufgabe des Ingenieurs sei, dem Architekten klarzumachen, *dass* es nicht geht, sondern zu zeigen, *wie* es geht. Der Ingenieur solle die Denkart des Architekten verstehen, ihn gegebenenfalls lenken. Das führte zu sehr individuellen Lösungen des Tragwerks, die bei

einem Entwurf von Schneider-Wessling gänzlich anders ausfielen als bei einem Projekt mit O. M. Ungers. Alle Entwürfe Polónys verbindet jedoch das materialgerechte Konstruieren. Im Material zu denken und die Kräfte materialgerecht optimal zu lenken, war stets die Herausforderung, die Stefan Polónyi an seine Arbeit stellte. Die ehrliche Konstruktion, die Optimierung des Tragwerks führten zu ästhetischen Bauwerken, die bis heute viele Orte an Rhein und Ruhr, aber auch deutschlandweit prägen.

Die Ausstellung wird die bedeutenden Innovationen im Bereich der Flächentragwerke mit Betonschalen und Faltenwerken sowie seine Brückenkonstruktionen zeigen. Das M:Al präsentiert die Ausstellung in Zusammenarbeit mit Stefan Polónyi und der TU Dortmund.



1

**1 Architektur im Aufbruch: Ruhr Universität**

**Bochum** Foto: Peter Breuer

**2 Architektur im Aufbruch: Liebfrauenkirche**

**Duisburg** Foto: Peter Breuer



2

# Architektur im Aufbruch – die Ausstellung auf Tour

Im Jahr 2009 hat sich das M:AI der Architektur der 1960er und 1970er Jahre gewidmet: »Architektur im Aufbruch« war so konzipiert, dass sie auf Wanderschaft gehen konnte. Nach einem Jahr Pause wird die Ausstellung in Kooperation mit der GAG Immobilien AG im Herbst 2011 in Köln (Spanischer Bau) gezeigt.

Die Präsentation in der Domstadt wird erweitert um ein Kapitel, das sich mit der Sanierung und Modernisierung des Siedlungsbestandes der 1960er und 1970er Jahre beschäftigt und den beispielhaften Umgang mit den Wohngebäuden aus dieser Zeit dokumentiert.

2009 war die Ausstellung in zwei typischen 1960er-Jahre-Architekturen zu Gast: in der Liebfrauenkirche in Duisburg und in der Ruhr Universität Bochum – zwei Orte, die lange Diskussionen zu Abriss, Aufgabe, Neunutzung

bzw. zu Möglichkeiten der Sanierung hinter sich hatten. Damit waren diese Orte eindrucksvolle Exponate der Ausstellung. Grundidee des M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst war, einmal genau zu beleuchten, wodurch sich die Architektur dieser Zeit auszeichnet, welchen Zeitströmungen baulicher Ausdruck verliehen wurde.

Und was in dieser Zeit gebaut wurde, war viel mehr als Beton und Großform, wenn gleich sich besonders die Bilder von hochverdichteten Großsiedlungen dieser Zeit aufdrängen. Aber Architekten mussten der enormen Nachfrage nach modernem Wohnraum begegnen und der Zersiedelung entgegen wirken. Die Bauaufgaben dieser Zeit waren zum einen von diesen Notwendigkeiten gesteuert, sie wollten zum anderen demonstrativ mit der nahen Vergangenheit brechen. Die Architekten suchten eine Formensprache,

die westlich – besonders an den USA – orientiert war, sie wollten mit neuen Werkstoffen, vor allem aber mit Beton experimentieren, der ganz neue ästhetische Qualitäten ermöglichte. In Anlehnung an das Neue Bauen der 1920er und 1930er Jahre, das jegliche Dekoration, jegliches Ornament ablehnte, um die pure Form zu zeigen, arbeiteten die Architekten der 1960er und 1970er: Die Versachlichung der Formen, völlig funktionale Lösungen für Gebäude sollten auch die Bescheidenheit der jungen Bundesrepublik verdeutlichen.

Wohn-, Büro-, Sakral- und Kulturbauten schwerpunktmäßig aus Nordrhein-Westfalen mit Verlinkungen in die internationale Architekturszene machen das enorme Spektrum des architektonischen Schaffens dieser Zeit in der Ausstellung deutlich – eine Möglichkeit, sich differenziert dieser Architekturphase zu nähern.

n<sub>3</sub>B

# Die Internetplattform für Baumeister, Bauherren und Bauträger

2011 wird das M:AI eine selbstständige Internetplattform starten, die jungen Architekten und Baumeistern die Möglichkeit eröffnet, sich und ihre Ideen und Konzepte vorzustellen: n<sub>3</sub>B

Junge Baumeister agieren heute in den ersten Berufsjahren freier, ungebundener und internationaler als in der Vergangenheit. Kontakte zu anderen Bau- und Planungsbelegten sind am Anfang enorm wichtig, um sich auf dem Markt etablieren zu können. Das Netzwerk mit vielen interdisziplinären Kontakten, bildet den Grundstock für vieles. Als Bindeglied dieser Netzwerke steht häufig die »community«. Das genutzte Medium ist das Internet.

Das M:AI möchte jungen Büros, Teams, Wettbewerbsgemeinschaften, Projektgruppen und Hochschulabsolventen anbieten, sich mit ihren Ansätzen zur Architektur zum Städtebau und zur Landschaftsgestaltung auf einer zentralen Website zu präsentieren. n<sub>3</sub>B bietet

aber nicht nur Einblicke in Konzepte vieler junger Baumeister, sondern soll auch als Kontaktbörse für Bauträger, Bauherren und Bauinteressierte fungieren, um Protagonisten der jungen Architekturszene, der Landschaftsarchitektur und des Städtebaus kennenzulernen und sich auszutauschen.

Neben einer Kurzdarstellung der beteiligten Personen, Teams und Büros können diese ihre Ideen, Wettbewerbsbeiträge und erste Planungs- und Bauprojekte auf n<sub>3</sub>B vorgestellt.

Die weiteren Elemente der Plattform setzen sich aus aktuellen Kontaktdaten der Beteiligten und Links zu den individuellen Webauftritten, Verbänden und Institutionen sowie einem Veranstaltungskalender zusammen. Damit ermöglicht n<sub>3</sub>B eine direkte

Kontaktaufnahme und gibt jedem Internetbesucher die Möglichkeit, das Leistungsspektrum junger Baumeister und Architektenteams entdecken zu können.

Die Freischaltung von n<sub>3</sub>B ist für das Frühjahr 2011 unter [www.netzwerk-3b.de](http://www.netzwerk-3b.de) geplant.

Seit 2005 nutzt das M:AI das Internet als seinen ständigen »Ausstellungsraum«. Die website [www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de) konnte dabei immer weiter ausgebaut werden. Neben Ausstellungen und Ausstellungsdokumentationen der M:AI Aktionen und aktuellen Terminübersichten, dient dabei das Web als ein Medium, dass die Diskussion von Themen der Baukultur fördert.

Stellungnahmen und Positionen von Planern und Architekten geben Aufschluss über Zusammenhänge und Themen der Architektur und des Städtebaus. Themenvertiefende Berichte laden ein virtuelle Ausstellungen zu besuchen.

Teilnahmekonditionen und Details können direkt mit dem M:AI unter T 0209-92578-0 oder [info@mai.nrw.de](mailto:info@mai.nrw.de) abgestimmt werden.

**n<sub>3</sub>B**  
[www.netzwerk 3b.de](http://www.netzwerk-3b.de)



1\_ Kunst-Station Sankt Peter, Köln. Licht-  
skulptur von Simon Ungers Foto: CC. Franken

# KunstLabore – Wie reagiert Kunst auf die Stadt? Wie reagiert Stadt auf die Künstler?

Das M:AI wagt ein Experiment und präsentiert 2011 Kunsträume- und Aktionen, die den Raum zum Gegenstand haben der Sie umgibt: die Stadt. Solche »KunstLabore« sind Begegnungsort. Hier treffen Ideen von Künstlern auf die Interessen und Belange der Stadtentwicklung und treten miteinander in einen Dialog.

Vorgestellt werden Künstler, ihre Arbeit und insbesondere ihr Umgang mit und die Wahrnehmung von Stadträumen – das kann sowohl in ihrem Atelier oder eine künstlerische Inszenierung vor Ort sein. Kunsträume verhehlen nicht selten dazu, Stadtsituationen »neu zu sehen« und sind ein erster Schritt, sich für neue Entwicklungsmöglichkeiten zu öffnen. Künstler formulieren mittels ihrer Aktionen Ideen und Erwartungen an die Stadt.

Städte und Kommunen nutzen solche »Kunsträume« auf vielfältige Weise als stimulierenden Faktor der Stadtentwicklung. Und das nicht nur in Hinblick auf eine »Verschönerung« des Stadtbildes. Auch milieuprägende Impulse der Kunsträume, die Profilierung und Individualisierung von Stadträumen sind willkommene Effekte. Die Vielfalt von Kunsträumen trägt dazu bei, eine Stadt nach außen interessant zu machen. Obwohl die Erwartungen der Städte an die Kunst sehr allgemeiner Art sind, konnten sich differente Kunsträume in sehr unterschiedlichen Stadtgefügen – zum Beispiel in Köln – entwickeln.

Im Mittelpunkt des M:AI-Projekts »KunstLabore«, das in jedem Jahr in einer anderen NRW-Stadt spielen könnte, stehen zum einen die vielfältigen Ideen, Erwartungen und Wirkungen der Aktivitäten der Künst-

ler und Stadtverantwortlichen, zum anderen die Auswirkungen auf die Stadtentwicklung. Dabei wird gegenseitige Wahrnehmung analysiert und öffentlich diskutiert.

Eine erste Untersuchung der Effekte von KunstLaboren fand in Köln in 2010 als Teil des Veranstaltungsprogramms plan 2010 statt. Neben einer Videoinstallation am Meetingpoint der plan 2010 öffnete die Aktion zwölf Kunsträume in der Innenstadt Kölns und diskutierte mit Vertretern der Stadt, der Kunst und der Kunsträume die Wechselwirkung von Kunstschaffen und Stadtprofilierung.



# Baukunst in Archiven.

## Gedächtnis der Generationen aus Papier und Bytes

So lautet das Jahresthema der Vortragsreihe des AFR Architektur Forum Rheinland e.V. Im Jahr 2011 werden sich Experten unter anderem mit Fragen der Archivierung und Konservierung wertvoller Baukultur-Nachlässe beschäftigen. Die Reihe im Kölner Domforum wird in Kooperation mit dem M:AI umgesetzt.

Der Einsturz des Kölner Stadtarchivs hat in der Domstadt eine klaffende Wunde hinterlassen, nicht nur im Stadtkörper, sondern vor allem im historischen Gedächtnis der traditionsreichen Stadt. Deutschlandweit zeigte auch der Brand der Anna Amalia Bibliothek in Weimar wie fragil das Kulturgut in unseren Archiven und Bibliotheken ist. Nicht nur Wissenschaftler spüren den Verlust, sondern alle. Schließlich sind wertvolle Zeugnisse unserer kulturellen Identität unwiederbringlich verlo-

ren. Die beiden Katastrophen haben aber auch deutlich gemacht, dass das Sammeln und Bewahren von historischen und kulturellen Zeugnissen eine bedeutende gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.

Die Vortragsreihe wird sich insbesondere mit dem Bewahren von baukulturellen Dokumenten beschäftigen. Vielfältig ist das Material, das Architekten, Ingenieure, Stadtplaner und Landschaftsgestalter den nachfolgenden Generationen überlassen: Skizzen, Baupläne, Computeranimationen, Fotos, Filme, Modelle und Schriftstücke. Was soll von diesen wertvollen Zeugnissen in Archiven aufbewahrt werden, wie soll es dort konserviert werden, wie der Öffentlichkeit zugänglich sein? Eine Fülle von Fragen, die internationale Experten erläutern und diskutieren werden.

2011 wird in Nordrhein-Westfalen ein spannendes Jahr für den Archivbau: Die Planungen für den Neubau des Kölner Stadtarchivs am Inneren Grüngürtel gehen mit der Ausschreibung und Auslobung des Wettbewerbes in die konkrete Phase. Weiterhin bleibt die Diskussion um ein zentrales Baukulturarchiv für Nordrhein-Westfalen virulent.

Alle Themen, Referenten und die jeweiligen Montagstermine der Vortragsreihe unter [www.hda-koeln.de/afr-termine.html](http://www.hda-koeln.de/afr-termine.html) oder [www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de).

**1** Foto: Annette Bohn

## Rückblick 2010



MIES VAN DER ROHE  
AWARD FOR  
EUROPEAN  
ARCHITECTURE  
2009

Die besten Architekturen Europas werden mit diesem alle zwei Jahre vergebenen Preis der Europäischen Union gewürdigt. 49 Bauwerke der engeren Auswahlrunde und der Preisträger – das Opern- und Balletthaus Oslo vom Büro Snøhetta – wurden 2010 in einer Ausstellung gezeigt, die durch Europa tourt und nur ein einziges Mal in Deutschland zu sehen war: Viele Interessierte fanden den Weg in die Kokerei Zollverein in Essen in zeitweilig eisige Ausstellungsräume. *Eine Kooperation des M:AI mit der Stiftung Mies van der Rohe, Barcelona, und dem DAM Deutsches Architekturmuseum Frankfurt.*



RHEINELBE –  
ART IN NATURE

Die Werkschau zur Arbeit des Künstlers Herman Prigann fand inmitten eines seiner wichtigsten Werke statt: im Zechenwald Rheinelbe in Gelsenkirchen. Hier hat er seit den 1990er Jahren gewirkt und die verwunschene Wildnis subtil gestaltet. Überall im Gelände verstreut sind seine Skulpturen und Inszenierungen zu finden. Sein Ansatz: Die Natur wird nicht verändert, sondern respektiert, seine Kunst fügt sich ein und erzählt dennoch kraftvoll aus der Geschichte der Zeche. Die Ausstellung war von Mai bis September 2010 in der Forststation Rheinelbe zu sehen und zeigte Priganns Projekte im In- und Ausland. *Eine Kooperation mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW.*



KUNSTLABORE

Künstler leisten oft subtile Beiträge zur Stadtentwicklung. Sie »adoptieren« Unorte, Nischen und heruntergekommene Gebäude, inszenieren sie oder nutzen sie zu Präsentationen. Solche »KunsLabore« sind in Köln überall vorhanden. Sie wurden im Rahmen der Plan 10 am Meetingpoint vorgestellt und haben sich für Besucher geöffnet. Gezeigt wurde, wie künstlerische Interimsnutzungen Teile von Stadt in eine positive Wahrnehmung zurückbringen und helfen, das individuelle Profil eines Stadtteils zu schärfen. *Ein Beitrag des M:AI zur Plan 10.*



## PLAN 10

Zum zwölften Mal fand 2010 in Köln das Architekturfestival plan statt. Themenschwerpunkt 2010 war die Wechselbeziehung zwischen Architektur, Stadt und den Künsten. Köln wurde zu einem Ausstellungsparcours, auf dem rund 40 Projekte präsentiert wurden. Innerhalb einer Woche widmeten sich rund 100 Termine in Form von Ausstellungen, künstlerischen Präsentationen, Diskussionen und Vorträgen dem Schwerpunktthema. *Die plan 10 wurde unterstützt vom M:AI*



## DYNAMIK UND WANDEL. EINE AUSSTELLUNG ZUR ENTWICKLUNG DER STÄDTE AM RHEIN 1910-2010+

Die Ausstellung im RheinForum in Köln analysierte ab 4. November 2010 die letzten 100 Jahre Stadtentwicklung und wirft noch bis zum 2. März 2011 einen Blick auf zukünftige Anforderungen an Stadtplanung. Bonn, Köln, Leverkusen, Neuss, Düsseldorf und Duisburg stehen im Mittelpunkt der Betrachtung und sind zugleich Beispiel für globale Entwicklungen. *Eine Kooperation mit der Regionale 2010 und dem Kolleg\_Stadt\_NRW.*

**Oper Oslo** Foto: Christopher Hagelund

**Himmelstreppe Rheinelbe** Foto: Peter Breuer

**Kranhäuser Köln** Foto: Christian Westphalen

## Projekte des M:AI seit 2005

---

### AUSSTELLUNGEN

Werner Ruhнау – Der Raum das Spiel und die Künste Ausstellung im Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, 2007

Projektion Ruhr – IBA Emscher Park Wandlungsprozesse des Ruhrgebiets. Installation in der Cité de l'Architecture et du Patrimoine Paris, 2008

Architektur im Aufbruch. Planen und Bauen in den 1960ern Ausstellung zur Architektur der 60er Jahre, Duisburg und Bochum, 2009

Rheinelbe – Art in Nature Werkschau zur Arbeit des Künstlers Herman Prigann, Forststation Rheinelbe, Gelsenkirchen, 2010

Dynamik und Wandel. Entwicklung der Städte am Rhein 1910 – 2010+ Ausstellung im RheinForum in Köln, 2010 – 2011

---

### KOOPERATIONEN

Stadt/Raum Dreiteilige Ausstellungsreihe zu Interpretationen städtischer Räume. Kooperation mit dem Museum am Ostwall u. Stadt Dortmund, 2006

Innen und Außen einer Museumslandschaft Workshop zur Reintegration eines musealen Raums in die Stadt. Kooperation mit der Stadt Bochum, 2006

»IBA meets IBA« Zur Geschichte der Bauausstellungen. Kooperation mit der IBA Hamburg, IBA SEE, IBA Sachsen-Anhalt sowie dem Baudepartement des Kantons Basel, 2007/2008. Stationen der Ausstellung: 2007 Hamburg, Basel, 2009 Frankfurt/Magdeburg, 2010 Oldenburg/Großbräsen

skulptur projekte münster Metropolis-Kino. Städtebauliche Diskurse u. Speakers Corner, im Rahmen der und in Kooperation mit skulptur projekte münster 2007

»Scharoun. Schule. Stadt.« Ausstellung und Symposium in der Volksschule Marl in Kooperation mit Stadt Marl, BDA Ruhrgebiet und Universität Bochum, 2008

Plan 08: »Wohnempirien« – Fotoausstellung zu Wohnräumen von Jugendlichen (Kooperation mit ARCH+) und »Raumortlabor« – Ausstellung und Symposium (Kooperation mit Stiftung Museum Insel Hombroich), 2008

»Gesetz und Freiheit. Friedrich Wilhelm Krämer« Ausstellung zum Lebenswerk des Architekten. Kooperation mit Architektenkammer NRW und TU Braunschweig, 2008

Mies Arch 2009 – Preis der Europäischen Union für zeitgenössische Architektur Ausstellung in der Kokelei Zollverein, Essen. Kooperation mit Fundació Mies van der Rohe, Barcelona und dem DAM Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt, 2010

---

## KÜNSTLERISCHE PRÄSENTATIONEN

Dionysos Hof Künstlerische Inszenierung an einem Kölner »Restort«, Kooperation mit Museum Ludwig, 2005

Spectacular City – Photographing the Future Kooperation mit dem NAI Rotterdam NL und dem NRW Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf, 2007

Der Ausbruch des Raumes Club-Event mit künstlerischen Interpretationen zu Räumen. Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin und raumlabor Berlin, 2007

Joe Scanlan. Passing Through Künstlerische Installation in Kooperation mit K 21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2007 - 2008

Museum X Ein »Museum zum Schein« im stillgelegten Schauspielhaus in Mönchengladbach, Kooperation mit dem Museum Abteiberg, 2005 – 2007

Zurück auf Los: Architektur-Inszenierung an der Universität Köln. Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, 2009

KunstLabore Inszenierung von Kunsträumen in der Stadt Köln im Rahmen der Plan10, 2010

---

## PUBLIKATIONEN

Werner Ruhnau – Der Raum das Spiel und die Künste Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Stadt Gelsenkirchen u. M:AI, jovis verlag, 2007

Nordrhein-Westfalen – 60 Jahre Architektur und Ingenieurkunst Hrsg.: M:AI, Klartext Verlag 2007  
Dynamik und Wandel. Die Entwicklung der Städte am Rhein 1910 – 2010+ Begleitbuch zur Ausstellung, Hrsg.: M:AI, jovis-Verlag 2010

---

## KOOPERATIONEN

Dionysoshof 1:1 Hrsg.: Museum Ludwig, Köln, Verlag Walther König 2005

Joe Scanlan. Passing Through Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Julian Heynen. Christof Kerber Verlag 2006  
Stadträume Orte Architektur Urban Spaces Loci Architecture. Gerber Architekten. Hrsg.: Museum am Ostwall, Wasmut Verlag 2006

Spectacular City: Photographing the Future Hrsg. und Verlag: Netherlands Architecture Institute (NAI Uitgevers) 2007

Internationale Bauausstellung Emscher Park Die Projekte 10 Jahre danach. Hrsg.: TU Dortmund, Klartext Verlag, 2008

Wohnempirien – Die Welt der Jugendlichen Begleitheft zur Ausstellung. Hrsg.: ARCH+ 2007

Architektur der 1960er und 70er Jahre Qualitäten einer ungeliebten Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2008

Rheinelbe – Art in Nature Ein Geländeführer zur Kunst im Industriewald, regionales Forstamt Ruhrgebiet, Klartext Verlag 2010

---

## KOOPERATIONEN

Kirchenarchitektur der 1960er und 70er Jahre Reihe zur Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2010

---

## SYMPOSIEN/VORTRÄGE

Symposium: Strategien des Wandels Die IBA Emscher Park (1989-99) – ein planerisches Experiment und Anschauungsmodell, Paris 2009

Podium: »Nutzung oder Vernutzung – Universität in der Alltagspraxis« Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln

Podium: »Universitäten als Spiegel universitären Selbstverständnisses« Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln

Vortrag: Oper- und Ballethaus Oslo – Entstehung einer spektakulären Architektur Tarald Lundevall, Snøhetta Architekten. Im Rahmen der Ausstellung zum Mies van der Rohe Award, Essen 2010

Vortrag: Gymnasium 46° 09'N/16° 50'E – Entwicklung wegweisender Räume für Bildung STUDIO UP/ Lea Pelivan und Toma Plejič. Im Rahmen der Ausstellung zum Mies van der Rohe Award, Essen 2010

Podium: UN/UMGENUTZT. Was bewirken freie Kunsträume in der Stadt? Im Rahmen der plan10, Köln 2010

# Impressum

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR

UND INGENIEURKUNST NRW e.v.

Leithestraße 33 45886 Gelsenkirchen

T 0209 92578-0 F 0209 3198111

www.mai.nrw.de, info@mai.nrw.de

Das M:AI NRW sind

Ursula Kleefisch-Jobst,

Peter Köddermann, Anette Kolkau,

Eva Meier-Weinhardt

gefördert durch

Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Bauen, Wohnen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kooperationspartner



Institut für Auslands-  
beziehungen e.V.

Name

Adresse

Email



**M:AI** MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR

UND INGENIEURKUNST NRW e.v.

Leithestraße 33

45886 Gelsenkirchen

M:AI

# Ich möchte gerne über das M:AI informiert werden.

Bitte schicken Sie mir

- die aktuellen Projektblätter
- den Newsletter

## M:AI – Immer vor Ort. Nie am selben.

Es ist ein Museum ohne Haus: Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs. Bauwerke lassen sich eben nicht ausstellen, sondern am besten im Original erleben, erspüren, betrachten und schließlich bewerten.

Und so bewegt sich dieses mobile Museum von seinem Sitz in Gelsenkirchen aus immer dorthin, wo Architektur und Ingenieurkunst zum Thema werden sollen: wo ein Gebäude als Bereicherung für eine Stadt empfunden wird und Menschen sich darin wohl fühlen. Dorthin, wo bedeutende Architekten, Ingenieure, Stadtplaner und Landschaftsgestalter Wegweisendes hinterlassen haben oder wo Bau- und Kulturdenkmäler vom Abriss bedroht sind und heftig diskutiert werden.

Mit Ausstellungen und Exkursionen, Vorträgen und künstlerischen Aktionen sowie Publikationen macht das M:AI die Qualitäten und Möglichkeiten eines Bauwerks sichtbar – besonders, um den Blick eines jeden für gutes Bauen zu schärfen und zu zeigen, welche baulichen Schätze Nordrhein-Westfalen hat. Letzteres auch über die Grenzen des Bundeslandes hinweg.

Seit 2005 nun schon ist das M:AI unterwegs. Unterstützt von vielen Partnern orientiert es seine Aktivitäten an der jeweiligen aktuellen Diskussion. Die Projekte des M:AI sind Teil der Landesinitiative StadtBauKultur NRW.

[www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de)